



Das Modellieren.

Von F. X. Lehr in München.

Kein Pädagoge bestreitet heute im Ernste mehr, daß die körperliche Darstellung Vorstellung und Verständnis wesentlich unterstützt. Wenn noch Gegner auftreten, so werden sie von äußeren Gründen bestimmt. Vielfach ist man sich noch nicht darüber klar, was dargestellt werden soll und wie dargestellt werden muß. Manche glauben, alles was besprochen wird, müsse auch dargestellt werden, andere meinen ein und dasselbe Objekt müsse in verschiedenen Techniken ausgeführt werden. (Aus schneiden, Formen, Stäbchenlegen.) Wieder andern fehlt es an der Technik; sie lassen zu schwierige Objekte darstellen, kommen deshalb zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis und verwerfen dann den ganzen Arbeitsunterricht als undurchführbar.

Um nun die Frage des Arbeitsunterrichtes in den Unterklassen weiter zu klären, ist es wohl angezeigt, daß jeder seine Erfahrungen bekannt gibt. Dann läßt sich mancher Irrweg vermeiden.

Infolge meiner Tätigkeit an der Hilfsschule und am Kgl. Landesblindeninstitut habe ich es mit Kindern zu tun, die nicht vollsinnig sind. Den einen fehlt die Spannkraft des Geistes, den andern das für richtige Anschauungen und Vorstellungen so wichtige Auge. Diese Mängel veranlassen mich, mit geringen Voraussetzungen an die Kinder heranzutreten und immer möglichst klar und einfach zu versinnbildlichen. Auf diesem Wege bin ich nun zum Modellieren oder, besser gesagt, Tonformen gekommen.